

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 46

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Orient.

Sie hauen sich noch immer
Und hauen sich krumm und lahm!
Wie lang' noch wird es tagen,
Bis beide Theile sagen:
"Nun liegt der — Lümmel zähm!"

Chrsam. Sag' einmal, Chrlch, liegst Du die Berichte aus der französischen Kammer auch?

Chrlch. Versteht sich, das ist ja hochwichtig.

Chrsam. Aber in drei Teufels Namen, ich frage Dich, warum machen sie denn einen solchen Heidenlärm und zwar beide Theile?

Chrlch. Warum wohl? Damit Niemand mehr weiß, — wer Meister ist.

Chrsam. Aha! Im Trüben ist gut fischen.

Chrlch. Oui!

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und finde es ganz turios,
Dass unser Chemiepolizeier
Auf Würste nur geht los.

Was kümmert das Mehl mich im Fleische,
Die „Ammelung“ in der Wurst;
Ich bin der „Dürsteler“ Schreier
Und befasste mich mit dem Durst.

An des Gambrinus Tischen
Sag' ich beim rothen Glas:
Da gäb's noch was zu trischen
Für die feine Chemister-Naf'!



Der Bundesversammlung wird der Antrag vorgelegt, die Porti auf Zeitungen zu erhöhen, um der leeren Staatskasse einen fetten Hasen in die Küche zu jagen.

Der Antrag hat wirklich etwas Bestechendes, wird aber ohne Zweifel dem albernen Volke, als etwas halbes, nicht gefallen. Am Besten aber wäre offenbar, wenn man die Presse gänzlich unterdrückte, weil es dann weniger merkte, daß es — g e p r e s t wird.

Himmel, den 17. Nov. 1877.

Lieber Nebelspalter!

Du weißt, daß ich, der ich schon vor verschiedenen Jahren starb, der fidèle Hauptmann und Statthalter Debrunner genannt wurde und wirst überzeugt sein, daß ich gern Dein Mitarbeiter geworden wäre, hätte mich nicht: ein Befehl in den Schoß Abraham's zurückberufen.

Gern aber bin ich nicht gegangen, und um wenigstens noch etwas mit der Welt in Berührung zu bleiben, ließ ich meinen Geist zurück und der hat denn zu Deiner Erbauung seine Schuldigkeit gethan. Lese die „Thurg. Ztg.“ und Du begreifst mich.

Man sagte, ich sei nicht gestorben und die Thurgauer — glaubten es; statt meiner sei ein Sandsack in das Grab gelegt worden — die Thurgauer glaubten es; ich selbst habe, als Pfarrer verkleidet, mir meine Leichenrede gehalten — die Thurgauer glaubten es; hierauf sei ich nach Amerika verdüstet, — die Thurgauer glaubten es; sei vor mehreren Tagen zurückgekommen, — die Thurgauer glaubten es; habe meine Leichenrede bei Sauerländer, dem Verleger der „Stunden der Andacht“, im Druck erscheinen lassen wollen und sei bei Ueberreichung des Manuscripts von einem Bekannten erkannt worden — und die Thurgauer glaubten es wieder.

Was thaten sie? Sie öffneten unter Beisein einer großen Menschenmenge mein Grab und fanden mich. — Was that ich? Ich redete ihnen die Zunge und — sie erkannten mich und gingen vergnügt nach Hause.

Und das Fidelste an der Geschichte: die Winterthurer sind auch an das Fest gekommen und seither haben sie alle — rothe Nasen.

Nun wünscht Du, wo Du Deine Mitarbeiter zu suchen hast. Lebe wohl und bleibe, wie Du bist. Dein getreuer

Debrunner,

Oberhofnarr bei einer bekannten Majestät.

An Theobald Ziegler.

Du hast's wie alle Deines Zeichen's!
Du kamst zu uns und schimpfst über — Deutschland.
Wo holt schmeckte Dir das gute Schweizerbrot,
Als sich Dein Magen leer von deutschem fand;
Doch als das deutsche wieder Dir sich zeigte,
Dein Rücken sich voll Servilismus neigte;
Und um Dich ja im Dienst recht zu beeisen
So mußt Du, klar, die dumme Schweiz — begeistern!

Der Bundesrath an die Kantons-Regierungen.

Welch' Unheil muß auch ich erfahren:
Wir wollen allzusammen sparen —
Und brauchen alle Tage mehr.

Mr. N. Benziger in Einsiedeln soll vom Papste den Titel „römischer Graf“ bekommen haben; wahrscheinlich aber wird es heißen: „Römischer Brav!“

Rusch-Rhoden.

Dort in Innerrhoden
Ist ein guter Boden
Für den Rattenkönig „Rusch“.
„Er“ und Anverwandte,
Bettern, allbekannte
Sizien tief und warm im Busch.

Im Beamten-Gatter
Sitz der Schwiegervater
Fest und fromm so lang er fann;
Und im Rath, pox Wetter,
Schwiegervaters Bitter
Und des Bruders Tochtermann.

Er ist voll Verstandes
Ammann seines Landes,
Was er ewig bleiben soll;
Auf dem Richterhöchsten
Für das Halbfantöchen
Sitz sein Bruder würdevoll.

Landes- Glück - Auswäger:
Väter, Bitter, Schwäger,
Schwesterkinder, kreuz und quer,
Lauter Glaubenspfleger,
Kezertier - Erleger,
Sie regieren gern — und sehr!

Und ein Bruder wieder
Ist ein Hauptmann bieder,
Seine Weisheit macht ihn trank;
Und der dritte Bruder
Hat ein ganzes Jüder
Hoher Aemter! — Gott sei Dank.

Fast die Hälfte Gipfel
Aller Würdenzügel
Sind „verrutschelt“ wunderbar;
Sicher macht sich artig
Stolz und „bonapartig“
Hoher Aemter! — Rutsch- und Staatsstreich über's Jahr.

Inschrift für die Zürcher Börse.

Dies Haus, es ist ein Kinderhaus —
Hier ziehen die Großen die Kleinen aus.

Briefkasten der Redaktion.



Unleserlicher. Es soll uns natürlich sehr angenehm sein, wenn sich Ihre Hoffnungen realisieren und wir unsererseits werden mit allen Kräften mitwirken. Am Besten wäre wohl, wenn man es so richten könnte, daß Mons. T. noch vor Neujahr das erwartete Lebenszeichen von sich gäbe. Dem betr. Blatte soll seine Lection werden und auch der western berührt Punkt wird Aufmerksamkeit geschenkt. Gruß. — B. i. Bi. Die Skizze kann gelegentlich benutzt werden. Gegengruß v. S. — Cib. Ihre Einwendungen sind uns stets sehr willkommen und wir hoffen, die nötige Zeit bleibe Ihnen hiefür. — L. P. i. J. Sie läufchen sich in dieser Beziehung. Ein Losblatt brachte lediglich ganz unverzogen die Annonce: „Für Stadtmeier. Zu verkaufen ein Pferd zum Schlachten“. Liest der Ge- danken des Einwenders nicht oben auf? — Staa. Wo fehls? — U. F. i. W. Die Gedichte sind gut; aber beide Stoffe hat der „Nebelspalter“ schon behandelt und muß deshalb ablehnen. — E. A. Mit Dank verwendet. — H. D. i. Th. Besten Dank; doch müssen wir refüren, denn beide Gedichte geben über das für diesen Herrn gesetzte Maß hinaus. — Peter. Dieser Revolverheld paßt doch nicht wohl für den Ladislaus. Gruß. — J. R. i. T. In Aarau können Sie noch eine größere Wertwürdigkeit sehen. Das Gas dieser Kulturstadt brennt nämlich so dunkel, daß die Gasanzünder immer Laternen mit sich nehmen müssen, um die Laternen zu finden, welche sie auszulöschen haben. Dafür sind natürlich die Aktionen um so heiterer. — M. M. Merken Sie sich folgendes Würter: „Doch sich meine Frau böswillig von mir entfernt hat, erfuhr ich dieselbe, wieder aufwillig zurückzufahren, sonst lasse ich mich von ihr scheiden, was leicht eine Trennung zur Folge haben könnte“. — N. N. Gerne. — X. Umnüsse Auf- regung. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.